Schwerter Zeitung.

Abonnements-Preis: pro Quartal mit „Familienfreund" 1 Mark 20 Pfg.
Erscheint Mittwochs und Samstags.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Anzeigen und Bekanntmachungen aller Art werden mit 10 Pfg. die sechsspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet.

№ 98. **Mittwoch, 8. Dezember 1880.** **13. Jahrgang.**

Deutsches Reich.

Se. Majestät der Kaiser ist wieder vollständig hergestellt. Doch hat er auf Anraten der Aerzte die Abhaltung vorgesehener großer Jagden abbestellt und ist in Folge davon der zum Besuche erwartete König von Sachsen nicht nach Berlin gekommen. Ihre Majestät die Kaiserin ist von Koblenz, über Weimar reisend, wieder in Berlin eingetroffen. Auch Fürst Bismarck wird in aller Kürze erwartet.

Ueber die diplomatischen Beratungen auf Bismarcks Friedrichsruhe will ein englisches Blatt, Standard, erfahren haben: Bismarck, Hohenlohe und St. Vallier hätten sich über die wichtigsten Dinge geeinigt, Frankreich und Deutschland würden alle Mittel zur Unterdrückung kommunistischer Bestrebungen ergreifen und sich gegenseitig beistehen; Frankreich hätte überdies versichert, Deutschland habe von Frankreich nichts zu besorgen.

Nach dem Berliner „Aktionär" ist der Entwurf eines Arbeiter-Versicherungsgesetzes durch den Fürsten Bismarck vollendet und wird derselbe demnächst veröffentlicht und auch dem Volkswirtschaftsrat vorgelegt. Er ist mit dem Entwurf des Kommerzienrat Baare in Bochum nicht gleichlautend.

Wie die „Magdeb. Ztg." hört, beabsichtigen die Postbeamten eine Petition an den Reichstag zu richten, „in welcher sie namentlich ihre gegenwärtige Dienstüberbürdung darstellen und um Gewährung eines sie nicht vorzeitig zum Siegtum oder zur Pensionierung zwingenden Arbeiterpensums vorstellig werden wollen."

In den Kreisen der Tabaksarbeiter zirkulieren gegenwärtig Petitionen um Einführung des Tabaksmonopols.

Neuere Mitteilungen stimmen darin überein, daß der bis vor einigen Jahren so starke Andrang junger Leute zur Offiziers-Laufbahn seit mehreren Jahren in Abnahme begriffen ist. Auch die im nächsten Frühjahre bevorstehende Errichtung der neuen Truppenteile und die dadurch für das Offizier-Avancement eröffneten günstigen Aussichten sollen darin bisher noch keine Aenderung herbeigeführt haben. Die neuen Regimenter und Batterien verlangen in Summe 877 Offiziere, worunter 423 Sekondelieutenants, welche letzten Stellen sämtlich neu besetzt werden müssen. Nach Ausweis der letzten diesjährigen Rangliste waren beim Erscheinen derselben bereits 410 Sekondelieutenantsstellen der aktiven Armee unbesetzt und sollte sich nach einer anderen Mitteilung damals für die gesamte Armee incl. der Landwehr und der im Falle eines Krieges zu errichtenden Kriegsformationen ein Mangel von nicht weniger als 1177 Sekondelieutenants herausstellen, der somit jetzt noch eine Steigerung erfahren würde.

Der Gesetzentwurf zur dauernden Abhülfe des Notstandes in Oberschlesien wird in der allernächsten Zeit dem Abgeordnetenhause zugehen. Er verlangt einen Kredit von rund 14 Mill. Mark für den angegebenen Zweck; etwa zwei Drittel dieser Summe sind für Drainagezwecke, der Rest nach Abzug wenig bedeutender Summen zur Förderung der Hausindustrie und Prämiirung von Wirtschaften, zu Eisenbahnbauten bestimmt.

Nach der Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl Berlins 1,118,630 einschließlich Militär; seit 5 Jahren hat Berlin um 154390 Personen an Bevölkerung zugenommen.

Schweiz.

Im Jura nehmen die Wölfe furchtbar überhand und fressen die Hofhunde an der Kette.

Oesterreich.

Die Deutsch-Liberalen wollen im Abgeordnetenhause den Antrag einbringen, daß die deutsche Sprache als „Staatssprache" erklärt wird. Ueber den Gegenstand wird sich wohl eine leblafte Debatte entwickeln.

Italien.

Der deutsche Bankier Oppenheim aus bekannter Familie am Rhein ist aus Mailand auf unmittelbaren Befehl des Ministers des Innern ausgewiesen worden, angeblich, weil er an sozialistischen Umtrieben Teil genommen habe.

Frankreich.

Ebenso wie in Deutschland oft einzelne Personen — wir erinnern an den Hofprediger Stöcker — von fortschrittlicher Seite mit den unverdientesten und gehässigsten Anklagen verfolgt werden, so hatte in Paris jüngst der General Cissey das Unglück, das Mißfallen der Linken zu erregen und in Folge dessen die abenteuerlichsten Verleumdungen zu ertragen. — Unter allgemeinem Unwillen der Kammer wurde schließlich das gerichtliche Verfahren über ihn eröffnet. Obgleich vor dem Terrorismus der öffentlichen Meinung Anfangs niemand den General zu verteidigen wagte, so unternahm dies doch schließlich ein Anwalt; und was geschah? Als die Ankläger, unter ihnen der berühmte kommunistische Laternenmann Rochefort, ihre Zeugen stellen sollten, hatten sie — vergessen, dieselben mitzubringen und wurden nun mit Recht zu je 8000 und 4000 Fr. Strafe verurteilt. Die Blamage aber bleibt auf der Kammer sitzen. — Das Verhängnis schreitet schnell: Felix Pyat fordert in seiner „Marseillaise" offen zum Gambetta-Mord auf.

Die französische Regierung läßt die Kronjuwelen, die keinen geschichtlichen Wert haben, verkaufen und will die 5 Mill. Franks, die sie zu lösen hofft, für die Museen verwenden.

Louise Michel soll von den Radikalen als Kandidat für den Gemeinderat aufgestellt werden. Der Radikalismus treibt doch ganz sonderbare Blüten.

Türkei.

Im Palast des Sultans in Konstantinopel ist nächstens Doppelhochzeit. Zwei blutjunge Töchter des Sultans heiraten zwei Kavallerie-Offiziere, die sie sich aus dem türkischen Heere selber haben aussuchen dürfen. Jede Braut erhält eine goldene Mitgift, einen Palast und drei Sklavinnen.

Rußland.

Der Kaiser ist aus Livadia, der Großfürst Wladimir aus Berlin und der deutsche Botschafter von seiner Urlaubsreise in Petersburg wieder eingetroffen. — Man hat wieder einen neuen Revolutionsherd in Charkoff entdeckt und das Nest ausgehoben.

Großbritannien.

Nicht allein in Irland, sondern auch in mehreren schottischen Ortschaften wurden am Sonntag leichte Erdstöße verspürt. Dieselben dauerten zwei Sekunden. Glocken setzten sich von selbst in Bewegung und mehrere Gebäude wurden heftig erschüttert. Unter der Einwohnerschaft gab sich die größte Bestürzung kund.

Das nur aus Engländern und Schotten bestehende Leib-Regiment (Coldstream-Garde) ist nach Irland entsendet. Die Gährung daselbst hat sich noch nicht gelegt.

Persien.

Von dorther kommen schreckliche Nachrichten: Die am Tigris und Euphrat wohnenden Kurden haben, geführt vom Scheich Ibadulla, die persischen Provinzen Sauk-Bulak, Miandab, Binab und Maraga besetzt. Man schätzt ihre Zahl auf 100,000 Mann; sie sind mit Martinigewehren bewaffnet und führen einige Kanonen mit sich. Ueberall wohin diese Barbaren kommen, richten sie die schrecklichste Verwüstung an, brennen Dörfer und Städte nieder und morden die Einwohner ohne Gnade; Armenier ebenso gut wie Perser sind das Opfer ihrer Wut. Wer sich nicht durch Flucht retten kann, den erwartet sicherer Tod. Die Kurden morden ebenso unmenschlich die schiitischen Perser, welche sie als Sunniten für ihre persönlichen Feinde halten, wie die christlichen Armenier. Man erzählt, daß in Miandab einige tausend Muhamedaner in der Moschee Zuflucht gesucht haben, aber die Kurden scheuten selbst das Heiligtum nicht, häuften rings um die Moschee Reisig, Heu und andere Brennmaterialen auf, und zündeten sie an, so daß mit dem Tempel zusammen die dort versammelte Menge verbrannte. Christen und Muhamedaner flüchten sich nach Tebris. Aus dem ganzen Auftreten der Kurden geht hervor, daß die Liga der Kurden schon organisiert ist, da ein Teil der aufständischen Kurden türkische Unterthanen sind. Scheich Ibadulla hat sich als unabhängigen Gebieter, als Khalifen der von den Kurden eroberten Provinzen erklärt. Man behauptet, daß diese ganze Bewegung ein Werk der türkischen Regierung sei. Denn woher sonst hätten die Kurden Martinigewehre in solcher Menge und außerdem noch Kanonen bekommen können? — Es fragt sich, ob dieser Ueberfall eine Antwort der Türkei auf den Druck ist, den die Großmächte in den Dulcigno-Angelegenheiten ausübten.

Westfalen und Rheinland.

H **Schwerte**, 6. Dez. In vergangener Woche sind bei Haus Ruhr wiederholt Dynamitpatronen in die Ruhr geworfen worden und so wieder eine Masse Fische getötet worden. Es ist in der That sehr zu beklagen, daß durch deratigen fortgesetzten Unfug die Bemühungen des Fischereivereins illusorisch gemacht werden.

* **Schwerte**, 6. Dez. Der Direktar des landwirtschaftlichen Provinzialvereins für Westfalen, Herr von Borries, ladet die Direktoren der landwirtschaftlichen Haupt-, Kreis- und anschließenden Lokalvereine, sowie alle anderen Mitglieder des Ausschusses des Provinzialvereins für Westfalen zu einer Versammlung des Vereins-Ausschusses auf den 9. Dezember, mittags 12½ Uhr, im Gasthaus zum Grafen von der Mark in Hamm zwecks Vornahme von zwei Präsentationswahlen für den Volkswirtschaftsrat ein. Gewählt kann Seitens der Landwirtschaftlichen Vereine nur werden, wer 1) das 30ste Lebensjahr zurückgelegt hat und 2) innerhalb der Provinz des präsentationsberechtigten Vereins die Landwirtschaft betreibt. Die aus Präsentationswahlen hervorgegangenen Mitglieder des Volkswirtschaftsrats erhalten weder Reisekosten noch Diäten.

Schwerte. Wie wir hören, hat unsre Stadt den Overbeck'schen Bierpavillon von der Düsseldorfer Ausstellung angekauft, um denselben auf dem „Freischütz" aufzurichten.

Ein reines Herz.

Ich weiß ein Paradies auf Erden
Das allen Menschen offen steht,
Das Jedem kann erreichbar werden,
Wenn er den rechten Weg nur geht.

Drei Engel weiß ich auch zu künden,
Die wissen sicher Weg und Steg;
Mit ihnen mußt Du Dich verbünden,
Willst finden Du den rechten Weg.

Des Ersten Kleid ist „Himmelsklarheit,"
Er warnt Dein Aug' vor Trug und Schein.
Vertrau' Dich ihm, er heißet: „Wahrheit",
Und kennt den graden Weg allein.

Im Schmuck des Himmels prangt der Zweite;
Sein Nam' ist „Treue", — Herz und Hand
Wird, wenn sie mit der Welt im Streite,
Bewahren er vor Unbestand.

Der Dritte prangt im Lilienkleide;
Sein Nam' ist „Tugend", — Tag und Nacht
Giebt er auf Deine Füße beide,
Daß sie nicht straucheln, sorgsam Acht.

Und hast Du diese Drei erwählet
Zu Führern Dir in Freud' und Schmerz, —
Tritt ein! — Du hast es nicht verfehlet,
Das Paradies: **„Ein reines Herz!"**

A. H.

Jenseits des Oceans.

Von Otto Werner.

(20. Fortsetzung.)

Gleich hinter diesem Liebespaar trippelte elastischen Schrittes eine reizende Griechin. Die Bewegungen der etwas kleinen Figur sah man den freudigen Nerv an, der diesem schöngebauten Körper innewohnen mußte. Die phantastische Verkleidung hob die Schönheit derselben nur noch mehr. Das unter der Halbmaske hervorragende Kinn mit den schwachen Grübchen ließ auf ein Gesichtchen in blühender Jugendfrische schließen.

Ein säbelklirrender Kavallerist mit etwas schiefen Beinen brachte der kleinen Griechin seine ungeschlachten Huldigungen dar, der ängstlich Fliehenden sich an die Fersen heftend.

Der schwarze Domino am Pfeiler war zusammengeschauert. „War sie es?" Was ließ ihn sie erkennen? Der durch die länglichen Maskenöffnungen ihm zugeworfene zerstreute Blick konnte es nicht gewesen sein. War es die Erscheinung des ganzen Wesens, die in Ferdinands Innern eine geheimnisvolle Stimme wachrief? Er wußte es nicht, er folgte ihr.

Ferdinand ärgerte sich bereits über den ungeberdigen Kavalieristen. Rasch entschlossen trat er an die Seite der kleinen Griechin.

Holde Kleine, darf ich mich Dir nahen?

Die Griechin schaute zu dem seltsamen schwarzen Domino etwas verwundert empor: Sterbliche pflegen nur Böses im Schilde zu führen! Hütest Du Dich nicht, werde ich mich bitter zu rächen wissen, antwortete eine wohlthuende Stimme.

Ferdinand stutzte beim Klange derselben. Es war derselbe melodische Wohllaut, den er einst an Ruth so sehr bewundert hatte. Kein Zweifel, sie war es.

Habe keine Besorgnis, liebliche Zürnende, nicht zu den gewöhnlichen Sterblichen gehöre ich, ich komme aus einer andern Welt.

Willst Du damit sagen, vom hohen Olymp selbst gekommen zu sein?

Von dem gerade nicht. Aber ich habe heute seit langen Jahren zum ersten Male diese Welt betreten. Sie hat tausende fast erloschener Erinnerungen in meiner Brust wach gerufen.

Bist Du vielleicht ein modernes Orakel?

O wohl, Du hast recht erraten, mein ganzes Leben ist mir wie ein fortwährendes Orakel erschienen, und ich glaube, wie kein anderer werde ich Dir große Weissagungen enthüllen können!

Der Prophet gilt in seinem Vaterlande zwar nichts, trotzdem bin ich neugierig, laß hören:

Es mögen wohl schon acht Jahre verflossen sein, als ich Dich zuerst sah. Du warst noch eine zarte Blume, die noch kein rauher Sturm gewagt hatte, mit seinen Wirbelwinden zu zerzausen. —

Deine ungeschickten Vergleiche kannst Du Dir ersparen! —

Sie gehören zum Orakelspruche, wie die Butter aufs Brod.

Darum scheint es auch recht ungenießbar zu sein!

Wozu der Spott, Du wirst bald anders denken. Höre nur weiter zu: Seitdem ich Dich gesehen, wollte Dein Bild nicht aus meinem Herzen schwinden. Bald darauf verließ ich meine Heimat, ich wanderte nach einem neuen Erdteile, das Schicksal schleuderte mich von Nord nach Süd, von Ost nach West, ruhelos irrte ich in den Ländern umher, und immer wieder tauchte Dein Antlitz vor mir auf, mochten die Ereignisse auch zeitweise verschwinden machen. Von einer unbestimmten Ahnung bewogen, beschloß ich endlich, nach Ueberwindung zahlreicher Hindernisse, in mein Vaterland zurückzukehren, um mich in demselben niederzulassen, geschützt vor den Wechselfällen eines unstäten Lebens.

Heute Morgen erblickte ich zum ersten male den heimischen Küstenstrand, und ich eilte, ich weiß selbst nicht warum, meine Vaterstadt zu erreichen, indem doch niemand meiner wartete.

Dann sah ich Deine mir so wohlbekannte Gestalt vorüberhuschen, mein Auge erkannte Dich sofort, ich folgte und fand Dich hier.

Du mußt Dich in großem Irrtume befinden, ich wenigstens kenne Dich nicht, wüßte auch durchaus nicht, wer Du sein könntest!

Spricht in Deinem Herzen keine leise Stimme für mich!

Mich deucht, meine Stimme hat Dir deutlich genug gesagt, was ich von Dir halte!

Ist es denn möglich, sollt' ich mich so sehr in Dir getäuscht haben!

Ach was, sentimentale Redensarten liebe ich nicht, sag' mir gerade heraus, wie Dein Name ist.

Ferdinand Waltenberg —!

Nicht möglich! klang es spöttisch aus dem Munde der unnahbaren Griechin.

Ist Ihnen der Name so seltsam?

Das nicht, ich bewundere aber Ihre göttliche Unverfrorenheit, mit der Sie Ihre mir wohlbekannte Braut vergessen und in demselben Atemzuge heidnischen Göttinnen lange Liebeserklärungen predigen! damit machte die strenge Sprecherin eine höchst unangenehm anmutende Verbeugung und verschwand mit einer kurzen Wendung in dem Maskengewühle, den schwarzen Domino in einem grenzenlosen Erstaunen stehen lassend.

Seltsam murmelte Ferdinand, es ist, als ob das Schicksal mich von einem Rätsel in das andere stürzen will. — Ich und meine Braut vergessen, die ihr obendrein noch wohlbekannt ist; in der That —

Weiter kam Ferdinand in seinem Gedankengange nicht, er ward unterbrochen, durch eine Stimme, die hinter ihm rief:

Herr Waltenberg!

Ferdinand drehte sich bestürzt um, wer konnte es sein, der ihn in seiner Verkleidung erkannte, trotzdem er in dieser Stadt völlig fremd und seit acht Jahren doch von Niemanden der Anwesenden gesehen worden sein konnte?

In das Fremdenbuch hatte er sich unter fremdem Namen eingetragen, weil er unbekannt bleiben wollte. Wem mochte die männliche sonore Stimme angehört haben, die ihn soeben halblaut gerufen?

Ferdinand erblickte Niemanden, der ihn zu suchen schien, ihm fiel nur eine Maske auf, die in der Tracht einer Spanischen Hidalga einen außerordentlichen Luxus entwickelte und soeben von einem Andern unter dem Arm ergriffen und fortgeführt wurde. Sollte ein ähnlicher Name in dieser Stadt existieren? Dies schien auch die einzige und richtige und ganz natürliche Lösung zu sein. Ferdinand wußte aber, daß sein Name früher in dieser Stadt nur in seiner Familie den einzigen Träger gehabt hatte. Jedenfalls mußte dieser Waltenberg identisch sein mit demjenigen, den die kleine Griechin mit ihm verwechselt hatte. Dann konnte aber wieder dieser andere Waltenberg nicht auch zufällig soeben aus Amerika eingetroffen sein — rätselhaft blieb die Scene immer noch!

Die lärmende Trompetenmusik belästigte Ferdinand, er beschloß daher, sich in eines der Nebenzimmer zurückzuziehen.

Diese waren durch duftige Tannenreihen in ein Gewirre von grünen Lauben und Grotten verwandelt.

Eines derselben bot dem Suchenden ein behagliches Plätzchen, bis zu welchem die rauschende Musik nur noch in abgedämpften Tönen hinüberklang.

Eine vorüberrauschende majestätische Erscheinung fesselte Ferdinands Augen. Er empfing den Eindruck, ein wohlbekanntes Wesen gesehen zu haben, aus welchem Grunde wußte er sich nicht zu erklären.

Ein hochgewachsener Mann ging an ihrer Seite.

Die Vorübergehenden nahmen in der Nebenlaube Platz und lüfteten ihre Masken. Jedes Wort des leise geführten Gespräches drang zu Ferdinand hinüber.

Schon war der Letztere im Begriffe, sich zu erheben, um nicht die Rolle eines Lauschers spielen zu müssen, als zu ihm der Schall einer Stimme drang, die keiner anderen als Ruth angehören konnte.

Haben Sie schon weitere Erkundigungen eingezogen? sagte diese.

Ich habe bereits außerordentliche Fortschritte in

Schwerte. Der Landwirtschaftsminister hat verordnet, daß die Gebühren für die Erlaubnisscheine zum Sammeln von Beeren und Pilzen nur so hoch zu bemessen seien, daß die Druck- und Papierkosten gedeckt würden.

Z **Schwerte**, 6. Dezember. Leider haben wir abermals über einen Unglücksfall zu berichten, der sich heute Nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr auf der hiesigen Eisen-Industrie zugetragen hat. Wie wir hören, ist ein großes Schwungrad gesprungen und hat bei dieser Gelegenheit so ungeheuere Kraft entwickelt, daß die über demselben befindlichen Dampfrohre ebenfalls mit in die Höhe geschleudert wurden. Einige Stücke des Rades sind sogar bis in die Nähe der Raih'schen Fabrik geflogen. Glücklicherweise sollen nur zwei Arbeiter leicht am Kopfe verletzt worden sein.

* **Schwerte**, 6. Dez. Aus der Gesellenherberge hierselbst wurden diesen Morgen zwei Handwerksburschen von der Polizei geholt, die im Verdacht standen, einen Ueberzieher hierselbst gestohlen zu haben.

Der Fleischbeschauer Dickerhoff zu **Berghofermark** fand ein Schwein des Bergmanns Kuhlmann daselbst vollständig von Finnen durchsetzt.

Die Stadtverordneten **Dortmunds** haben den Vertrag wegen Anlage einer Straßenbahn auf 45 Jahre genehmigt.

— Das Eisenbahn-Betriebsamt zu Dortmund macht bekannt, daß die Entladefristen, welche auf 6 Stunden herabgesetzt waren, wieder auf 12 Stunden verlängert sind. Nur für die Ent- und Beladung von Kohlenwaggons bleibt es bei der bisherigen Bestimmung.

Einem Lehrer in **Witten**, mit dem Amte eines Volkszählers betraut, passierte eine sehr unangenehme Verwechslung. Er fragte eine vorübergehende Frau nach einer bestimmten Hausnummer, die er nicht finden konnte, die Frau aber lief eiligst davon und rief, laut um Hülfe schreiend: „Dat is he! dat is he!" Zwei Bergleute, die des Weges kamen, griffen den Lehrer auf und führten, ihn für den Bochumer Attentäter haltend, denselben in ein naheliegendes Haus. Zum Glück hatte der Betreffende die ihm als Zähler ausgehändigte Legitimation des Magistrats bei sich und wurde bald unter Entschuldigungen entlassen.

In **Bochum** wurde einem Bergmanne ein fettes Schwein im Gewichte von zirka 150—180 Pfund aus dem Stalle gestohlen.

In **Minden** ist eine schon einmal wegen Kindesmord in Untersuchung gewesene aber freigesprochene Magd wegen desselben Vergehens verhaftet worden. Die halbverzehrte Kindesleiche wurde in dem Schweinestall aufgefunden.

Ein Fabrikant berichtet aus **Barmen**: „Die hiesige Industrie hat seit vielen Jahren nicht so darnieder gelegen, wie jetzt. Hier haben 7—8000 Arbeiter entlassen werden müssen, und trotzdem arbeiten die Fabriken nur durchschnittlich drei Tage die Woche mit beschränkter Arbeitszeit. Das Armenbudget wächst jeden Tag und zwar so, daß es bei der traurigen finanziellen Lage unserer Stadt (die Kommunalsteuer beträgt über 500 pCt. der Klassensteuer) unerschwingliche Lasten auferlegt. Täglich melden sich Scharen von Arbeitern auf dem Oberbürgermeistereiamte, welche um Anweisung von Arbeit und Unterstützung nachsuchen, und bereits wird, um den dringendsten Elend abzuhelfen, die Frage diskutiert, ob nicht Arbeitsfelder für Rechnung der Kommune errichtet werden sollen. In gleicher Lage befindet sich die ganze Umgegend Schwelm, Langerfeld, Ronsdorf Vohwinkel, Haan, Opladen mit einer Bevölkerung von mindestens 300,000 Seelen. Barmen hat seit Jahren jährlich um 5—6000 Einwohner zugenommen, in diesem Jahre wird die Bevölkerung um mindestens um ebenso viel Seelen abnehmen."

In **Elberfeld** nahm der 45 Jahre alte Fabrikant H. eine Dynamitpatrone in den Mund und zündete dieselbe an, infolgedessen die Patrone explodierte und ihm den Kopf vollständig zerschmetterte.

Aus der evangelischen Gemeinde in **Düsseldorf** sind zirka 38 Mitglieder ausgetreten, um eine eigene Kirchengemeinde zu bilden. Als Prediger ist Herr Dr. Bädeker thätig.

Die Geschoßfabrik in **Siegburg** beschäftigt weit über 1000 Arbeiter. Tag und Nacht wird dort geschafft, um den Auftrag von 150,000 Kugeln von 12 cm. Länge schleunigst auszuführen. Die Arbeit ist laut „D. Reichsztg." so rentabel, daß Löhne von 88—90 M. zu 12 Tagen nicht zu den Seltenheiten gehören. Welcher kleine Handwerker verdient das?

Ein dem Trunke ergebener Kesselflicker, der auf einem Karren die Gegend durchzieht, kam vor einigen Tagen auch in die Nähe von **Bliesgersweiler**. Dort, wo die Blies dicht bis an den Weg sich heranschlängelt, erfaßte der vollständig betrunkene Mensch plötzlich seinen Knaben von ungefähr 6 Jahren und warf ihn, so weit er konnte, ins Wasser. Die unglückliche Frau des Unholdes sprang, ohne sich zu besinnen, dem forttreibenden Knaben nach und es gelang ihr, ihn zu retten. Vor Kälte zitternd und bebend, krochen beide in den Wagen, um sich der nassen Kleider zu entledigen. Der Mann unbekümmert um seine verruchte That, besteigt den Wagen und fährt mit Pferd und Wagen — in den Fluß, um sich mit seinem Hab und Gut, mit Weib und Kind zu ertränken. Doch sein Vorhaben scheiterte, denn an der andern Seite der Blies beschäftigte Steinbrecher hörten das Jammergeschrei auf dem Wasser, eilten schnell herbei, und es gelang ihnen, das ganze Gefährt glücklich wieder ans Land zu bringen. Wer wird es den wackeren Männern verdenken, wenn sie hier Selbstjustiz übten und dem verabscheuungswürdigen Trunkenbold eine Tracht Prügel applizierten, die ihn den Gedanken an ähnliche Thaten hoffentlich für immer vergessen machen wird.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Ein Licht die ganze Nacht hindurch brennend zu erhalten. Wenn man z. B. bei eingetretener Krankheit ein mattes Licht wünscht, so kann man dies ohne Weiteres mit einer Kerze ermöglichen. Man braucht nur so viel fein gepulvertes Kochsalz um den Docht herum zu legen, daß es bis an den schwarzen Teil des Dochtes reicht. Das Licht brennt nur mit schwacher, gleichmäßiger Flamme und so langsam ab, daß ein kleines Stück für die ganze Nacht hinreicht. — Petroleumlampen tief herabgeschraubt brennen zu lassen, ist für Gesunde und Kranke gefährlich, weil dann der Docht fortwährend raucht und das Zimmer mit schädlichen Gasen anfüllt. Erst im vorigen Jahre ist es vorgekommen, daß ein junger Mann in Wien, der seine Lampe herabgedreht hatte und eingeschlafen war, am folgenden Tage erstickt gefunden wurde.

Ausdünstung von Aepfelschalen und -Schnitten für Brustleidende. Für Brustleidende aller Art ist die Ausdünstung von frischen Aepfelschalen, die man zum Dörren auf eine heiße Ofenplatte legt, sehr zu empfehlen. Hat man keine frischen Aepfel zur Hand, so werden auch 24 Stunden in Wasser eingeweichte, vorher an der Luft getrocknete Apfelschnitze dieselben Dienste thun.

Es möchte noch wenig bekannt sein, daß die grünen zarten Blätter des gemeinen Löwenzahns (der gewöhnlichen Butterblume) einen gesunden, wohlschmeckenden Salat geben. Man mengt denselben mit ein wenig Salz, Essig, Oel und Zucker. Wer es nicht süß liebt, kann den Zucker fort lassen und dafür ein wenig weißen Pfeffer nehmen. Auch mit Sellerie- oder Kartoffelscheiben vermischt, schmeckt derselbe gut.

Lackierte Gegenstände als Thüren, Fenster und Schränke 2c., behalten ihren Glanz, wenn man dieselben, nachdem man sie mit warmem, weichem Wasser und Seife abgerieben hat, mit lauwarmem Wasser abspült, in welches man auf 4 Liter Wasser ein halbes Weinglas voll Salmiakspiritus gegossen hat; auch werden die mattgeschliffenen Glocken der Petroleum-Lampen, ebenso behandelt, sehr klar und weiß.

Gefrorenes Winterobst. Man übergieße gefrorene Aepfel 1 bis 1½ Centimeter hoch mit kaltem Wasser, lasse letzteres, wenn die Aepfel eine Eishülle bekommen haben, abfließen, wische hierauf die Eiskruste mit einem Tuche ab und trockne die Aepfel in einem warmen Zimmer. Dasselbe Verfahren findet auch bei Birnen statt, nur ist stets zu beobachten, daß das gefrorene Obst nicht vor dieser Operation aufthaue.

Eis aufzubewahren. Für häusliche Zwecke kann man es abgeschlossen von der Luft mit Sägespänen oder Federn verpackt konservieren. Kleine Quantitäten für Krankenzimmer u. s. w. füllt man in einen Beutel von Flanell, hängt diesen frei in ein Gefäß und bedeckt das Ganze mit einem Federkissen.

Reinigung der Dielen von Tintenflecken. 1 Teil Schwefelsäure wird nach und nach unter beständigem Umrühren in 8 Teile Flußwasser gemischt und in einer Flasche aufbewahrt. Die Flecken werden mit warmem Wasser benetzt, etwas von der Flüssigkeit darauf gegossen, und mit einem groben Lappen tüchtig gerieben. Dies wiederholt man, bis die Flecken, nachdem die Stelle trocken geworden, nicht mehr sichtbar sind, und wäscht sie mit warmem Wasser nach.

Bei der herannahenden kalten Jahreszeit, in der unsere braven Eierlieferanten, die Hühner, mit ihren Gaben sehr sparsam sind, raten wir allen, die Hühner halten, einen Versuch zu machen, der sich bereits bewährt haben soll. Die Vorschrift lautet: Damit die Hühner im Winter legen soll man den Boden eines schon warm gelegenen Hühnerstalles 1—2 Fuß hoch mit frischem Pferdedünger bedecken und die Sitzstangen der Hühner einige Fuß über dem Pferdedünger anbringen. Gleichzeitig ist es auch nötig, kräftiges Futter zu reichen, vornehmlich Getreide (Gerste) und wo man es haben kann, Fleischabfälle. Der Pferdedünger muß aber ab und zu durch frischen ersetzt werden.

Der badische Bienenverein hat in diesem Jahre eine Bienenkönigin mit 100 Bienen aus Larnaka auf Cypern kommen lassen, um die einheimische Race zu verbessern. Die Sendung befand sich in einem mit Zucker, Honig und Wasser gut versehenen Behälter und überstand die weite Reise über Beyrut, Alexandrien, Triest und die Brennerbahn auf's Beste. Die cyprische Biene, die schönste Art der egyptischen, hat einen fast durchsichtigen Hinterleib und wird selbst der italienischen vorgezogen. Es ist nun abzuwarten, ob die Kreuzung guten Erfolg hat.

Das Begießen der Topfpflanzen mit warmem Wasser ist ein sehr zweckmäßiges Verfahren. Im Winter sollte kein anderes angewendet werden. Es ist aber auch im Sommer für die gedeihliche Entwickelung der Pflanzen von wesentlichem Nutzen. Das Wasser darf bis zu 30°R erwärmt sein. Kranke und halb verwelkte Pflanzen kann man so in vielen Fällen sogar durch Begießen mit heißem Wasser wieder herstellen.

Innere Mission.

Die Jahresversammlung des Vereins für innere Mission in der Grafschaft Mark, welche am 28. und 29. November in Hamm stattfand, ist aufs Beste verlaufen. In gedrängt voller Kirche predigte am Sonntagabende Pfarrer Hirsch von Lintorf über Joh. 1, 6—9 und wies nach, daß Christus der Lichtbringer sei und wir dieses Licht bedürfen, zur Aufnahme desselben fähig seien und selbst zu Lichtträgern werden können. In der zahlreich besuchten Nachversammlung, in welche die Kinder des Friedrich-Wilhelms-Stifts mit Gesangvorträgen die Pausen ausfüllten, sprach zuerst Pfarrer Sasse von Hamm über kirchliche Gesangvereine. Er sagte, daß die kirchlichen Gesangvereine den Gemeindegesang nicht verdrängen, sondern veredlen sollten, daß insbesondere der Choral gepflegt werden müsse und daß solche Gesangvereine sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande sich einrichten ließen. Der kirchliche Gesangverein von Hamm, etwa 80 Mitglieder stark, hatte in dem voraufgegangenen Gottesdienste durch seine Gesangvorträge ein Exempel zu dem Vortrage geboten. — Pfarrer Hirsch machte darauf sehr interessante Mitteilungen über seine Thätigkeit an den Opfern des Trunkes. Er hat in der von ihm geleiteten Anstalt zu Lintorf die Ueberzeugung gewonnen, daß der Trunk heilbar ist. Bei vollständiger Enthaltung von allen geistigen Getränken träte zuerst ein Zustand der Verzweiflung, welchem bald die allmählige Ernüchterung folge, ein. Dann würden diese armen Kranken leicht und froh — aber die Versuchung bliebe später nicht aus, welche Manche beständen, in der Andere erlägen. In sehr anschaulicher Weise schilderte er die Lebensverhältnisse, welche die Menschen zu Trinkern machen, sowie die Verkehrheit des Urteils, welches es mit dem Betrinken leicht nimmt, aber die Trunkenbolde verstößt und brandmarkt. — Pastor v. Bodelschwingh sprach darauf über die armen Epileptischen, ihre Not und ihre Freude. Eine Sammlung, welche sich nachträglich auf über 200 Mark erhöhte, bezeugte, daß die Liebe zu jenen Elenden nicht erloschen ist.

Der Generalversammlung des folgenden Tages wohnten etwa 100 Personen bei. Es führte der Herr Berghauptmann Prinz Schönaich-Carolath den Vorsitz. Pfarrer Niederstein referierte über die Armenpflege. Das Heidentum habe sie nicht gekannt, das Judentum ebenfalls nicht, das Christentum erst sie gebracht. In den Christengemeinden sei der Bettel unbekannt gewesen. Mit dem Erlahmen des christlichen Geistes sei der Bettel wieder emporgeschossen und habe mit Strafe belegt werden müssen, ebenso als die Unterstützung der Armen für eine öffentliche Pflicht erklärt worden sei. Daraus habe sich die staatliche Armenpflege entwickelt. Er schilderte dann die Ursachen des Pauperismus bei uns, machte auf den Wucher, die Freizügigkeit, die Gewerbefreiheit aufmerksam, welche dem Pauperismus Vorschub leisteten, verlangte Abhülfe ebenso als er eine Ersetzung des Hülfsdomizils mit seinen widerlichen Streitigkeiten durch den Heimatsbegriff verlangte, insbesondere forderte er den christlichen Gemeingeist zu thätiger, kräftiger Mitwirkung auf. Der Bericht des Sekretärs verbreitete sich über die Thätigkeit des Vereins. Als ein neuer Zweig ist die Errichtung von öffentlichen Vorträgen hinzugekommen. Der Sekretär Pfarrer Weber forderte Freiwillige auf, sich zu solchen Vorträgen bereit zu erklären. — Der Freiherr v. Bockum-Dolffs berichtete über die Heilanstalt für skrophulöse Kinder in Sassendorf, welche in diesem Jahre 94 Kindern die Wohlthat einer vierwöchentlichen Badekur habe zu Teil werden lassen, von welchen 11 für geheilt erklärt wurden. 73 für gebessert, während bei 10 Kindern ein Kurerfolg

---

der Angelegenheit gemacht, erwiderte eine andere Stimme, und ich hoffe bereits mit Zuversicht, den Betrüger in kürzester Zeit entlarven zu können.

O, bitte, beschleunigen Sie die Angelegenheit so gut Sie es vermögen, damit wenigstens Brigitte noch aus den Klauen dieses Menschen gerettet werden kann.

Das wird sicherlich geschehen, die Entdeckungen, welche Hellmann gemacht haben will, beweisen die Schuld Waltenbergs auf das Schlagendste.

Ferdinand horchte hoch auf.

Hellmann hat in Erfahrung gebracht, daß Waltenberg in erster Zeit häufig von einem einbeinigen Menschen mit auffallend häßlicher Physiognomie besucht worden sei. Dieser schien über Waltenberg, nach den Aussagen der Dienerschaft, eine außerordentliche Gewalt zu besitzen.

Der Lauscher erinnerte sich bei diesen Worten unwillkürlich des Augenblicks, in dem er auf dem Schlachtfelde von Gettysburg von dem einbeinigen Mortimer die meuchelmörderische Kugel erhielt.

Dem Geheimpolizisten ist es nun gelungen, dieses einbeinige Individuum aufzufinden. Dasselbe hält sich gegenwärtig in Hamburg in den Schankwirtschaften niederen Schlages auf. Hellmann, der denselben unausgesetzt beobachtete, näherte sich demselben und wußte ihm sein Geheimnis halb und halb zu entlocken, der Einbeinige nannte sich, wenn ich mich des Namens recht erinnere, Mortimer —

Hier ward der Sprecher durch ein Geräusch unterbrochen. Ferdinand war bei diesem letzten Worte aufgesprungen. Der Name seines Todfeindes, der sich ihm unerbittlich an den Fersen zu heften schien und dessen störenden Einfluß er schon empfinden mußte, nachdem er kaum die ersten Schritte auf dem heimatlichen Boden gethan hatte, ließ ihn jede Rücksicht vergessen. Er trat vor die Erstaunten mit den Worten:

Verzeihen Sie, daß ich als unfreiwilliger Zuhörer einen Teil Ihrer Unterhaltung aufgefangen habe. Dasjenige jedoch, was ich durch diesen Zufall erfahren habe, veranlaßt mich, Sie dringend um nähere Auskunft zu bitten.

Die augenscheinliche Verwirrung, in die die beiden durch das Erscheinen des Eintretenden versetzt worden waren, ließ letzteren innehalten, er faßte dieselben schärfer ins Auge: Ruth? rief er aus seinen Lippen. Nein, es ist keine Täuschung mehr! und Ferdinand ergriff die schwach widerstrebende Hand, sie an seine Lippen führend.

Nachdem die erste Ueberraschung verschwunden, hatte Ruth sich wieder schnell gefaßt, mit erzwungener Ruhe folgte sie den Auseinandersetzungen, durch nichts verratend, welcher Sturm in ihrem Innern tobte.

Felix Amberg, der Ruth hierher geführt hatte, erfaßte die Gegenwart des wirklichen Erben, so unvermittelt dieselbe auch vor ihm erschienen war, mit der ganzen Lebhaftigkeit seines Geistes auf. Die Erfüllung seines schon seit so langem vorgearbeiteten Planes hatte sich plötzlich greifbar verwirklicht und das trat bei ihm augenblicklich in den Vordergrund. Zwar war ihm die Vertrautheit, mit der Ferdinand im ersten Ueberwallen seiner Gefühle Ruth begrüßt hatte, unangenehm aufgestoßen, die fernere Unterhaltung beider bewies ihm jedoch, daß ihr gegenseitiger Verkehr in nichts gegen den ceremoniellen Ton verstieß.

Ferdinand fühlte jedoch, daß zwischen Ruth und ihm ein hindernder Schatten läge, jetzt bei ihrem Anblicke erst hatte er sie erkannt, die in ihm stets ein geheimnisvolles Verlangen nach der Heimat wacherhalten hatte, und doch konnte er sich nicht eines reinen Glückes erfreuen, die Freude über das beiderseitige Zusammentreffen gestaltete sich anders, als er sich dieselbe vorgestellt.

Er hatte erwartet, noch immer das schalkhafte heitere Wesen zu finden, das eben wegen ihres ungekünstelten Frohsinnes in seinem Herzen eine so unerlöschliche Erinnerung einzuprägen wußte, wohl hatte er sich gesagt, daß nur die Jugend in ihren ersten Jahren ein solches Bild von sich geben könne, daß dasselbe mit den Jahren im Ernste des Lebens erblassen müsse, trotzdem war ihm Ruth wie in einem andern Lichte erschienen, als diejenige, die er im lichten Ballkleide und Jasminkranze vor vielen Jahren gesehen, und mit diesem Eindrucke von ihr sich getrennt hatte.

In der elastisch dahintänzelnden Figur der zungenfertigen Griechin hatte er Ruth gerade in diesem feinen Idealbilde wiederzuerkennen geglaubt, die kleine syphenhafte Erscheinung hatte ihn in seiner Illusion bestärkt — beim Anblicke der wahren Ruth hatte er dann eben mit Macht empfunden, daß sein Idealbild zerstört, in der nackten Wirklichkeit zu der Erkenntnis eines leeren Wahns verflossen sei.

Und Ruth besaß viel zu sehr eine feinfühlende Beobachtungsgabe, als daß sie in Ferdinands Begegnen nicht eine unbewußte Zurückhaltung herausfühlen sollte. So lagerte sich zwischen beiden ein unsichtbarer Schleier, der aber doch stark genug war, jeden wärmeren Ton aus ihren Worten zu verbannen.

Felix Amberg selbst war viel zu sehr mit dem endlichen Gelingen seines Werkes beschäftigt, als daß er sich die Mühe hätte nehmen sollen, sensitiv physiologische Beobachtungen zu machen.

Bald hatte er mit Ferdinand die Schritte verabredet, welche zur Aufdeckung des Betruges eingeleitet werden sollten. Schon in der nächsten Woche könnte vielleicht zur Verhaftung des Schwindlers geschritten werden. Amberg erwärmte sich bei diesem Gedanken so sehr, als ob die Sache in seinem Interesse geschehe, während Ferdinand die Angelegenheit als eine sehr gleichgültige aufzufassen schien.

In diesem Augenblick trat Inez, Ruths jüngere Schwester ein, Ferdinand fühlte es gleich einem elektrischen Schlag vom Kopfe bis zu den Füßen durchzucken — so wie diese Inez jetzt vor ihm erschien, so und nicht anders hatte er sich in seinen Träumen die kleine Ruth vorgestellt!

Die kleine Griechin, denn das war Inez, fühlte sich nicht wenig erschrocken, den seltsamen Domino hier anzutreffen, dessen rätselhafte Reden ihr noch immer nicht aus dem Sinne hatten weichen wollen.

Das Geheimnis von Ferdinands Ankunft sollte jedoch nicht unvorzeitig verraten werden, Ferdinand nannte darum seinen im Hotel angegebenen Namen und Inez fand, selten einen Gesellschafter gehabt zu haben, der sie mehr interessiert hätte, wie dieser so rätselhafte hineingeschneite Gast.

Inez entwickelte ganz dieselben Eigenschaften, die Ferdinand einst an Ruth bewundert — Ferdinand sah in Inez darum mit wachsendem Interesse sein verkörpertes Ideal vor sich stehen.

Hätte ein Unparteiischer einer der beiden Schwestern den Siegespreis der Schönheit zuerteilen sollen, so wäre es ihm schwer geworden. Ruth war eine Erscheinung, deren Linien eine klassisch schöne Vollendung zeigten, mit einem Worte ein Weib in dem Adel majestätischer Hoheit, in schönster Lebenskraft und Fülle, der man anzusehen glaubte, daß sie nie Sorge, nie eine kranke Stunde gehabt habe.

Und Inez, das wahre Gegenteil ihrer Schwester, hatte wohl den gleichen regelmäßigen Gesichtsschnitt, aber sie gehörte einer anderen Klasse an, sie war jung, ihre Augen leuchteten im jugendlichen unschuldigen Feuer, die Haut zeigte eine fast durchsichtige Blässe, an den Wangen flüchtig gerötet, war sie ein Bild, wie Raphael es vollendeter nicht geschaffen, während Ruth dem Tizian ein Vorbild gewesen wäre.

Aber was bedeuten alle Wonnen und Herrlichkeiten eines Tizian oder Raphael gegen ein Wesen, das uns die Natur in unnachahmlicher Vollkommenheit vorführt, wie es atmet und lächelt, und mit dem Glanze seiner Augen bezaubert?

Beide Schwestern waren unvergleichlich, einer Jeden hätte in ihrer Art die Palme zuerkannt werden müssen. Ferdinand aber fühlte sich entzückt, sein seit Jahren ihm vorschwebendes Ideal übertroffen zu sehen, was war dagegen Felicitas in ihrem schimmernden, noch so farbenprächtigen Glanze!

(Fortsetzung folgt.)

nicht spürbar war. Es wird an die Erweiterung der Anstalt gedacht.

Als Versammlungsort für das nächste Jahr wurde Hattingen in Aussicht genommen.

Vermischtes.

* Schwarzenberg (Königreich Sachsen), 29. November. Grauen und Entsetzen brachte gestern Abend ein junger Mann P. F. aus Langenberg, unter eine lebensfrohe Gesellschaft, welche sich in Förstel bei einer Tanzmusik belustigte. Derselbe trat plötzlich, wie die „D. Z." meldet, mit einer brennenden Dynamitpatrone im Munde unter den Kronleuchter des Tanzsaales, der gefährliche Sprengstoff explodierte, die Lampen verlöschten und zerrissen flogen die Teile des Kopfes des unglücklichen jungen Mannes umher, die Wände und Decke mit Blut bespritzend. Der Bruder und ein Mädchen, mit welchem der Entseelte ein Liebesverhältnis unterhielt, sollen mit anwesend gewesen sein. Das Motiv zur That ist unbekannt. Einer vorher gethanen Aeußerung, „daß er in einer halben Stunde nicht mehr da sein werde", hatten seine Kameraden keine solche Bedeutung beigelegt.

* Es giebt überall noch viel Elend und stille Not. In Sfaratow (Oesterreich) fanden sich in der 7. Knabenklasse 10 Schüler, in deren Familien Wasser und Brot das einzige Nahrungsmittel bilden, gegen 20 Schüler erhielten 1—2mal wöchentlich warme Speisen; in der 4. Knabenschule erwiesen sich 18 Schüler als auf Wasser und Brot gesetzt und in der 11. meldeten 19 Knaben, daß sie höchstens an Sonntagen und auch da noch nicht regelmäßig eine Fleischspeise erhalten. In der 2. Mädchenschule fanden sich 18 Kinder, die nur von Wasser und Brot leben, während 28 andere zwar hier und da warme Speisen erhalten, jedoch nur Fasten-, nicht Fleischgerichte. In der 7. Mädchenschule wurden 18 Mädchen gefunden, die nur Wasser und Brot und höchstens hier und da einen Kartoffelbrei ohne Fleisch und Butter erhalten. Ein Knabe ging in die Mittagspause nicht nach Hause; vom Lehrer darüber zur Rede gestellt, sagte er: eine Brotrinde habe ich noch bei mir, mehr bekomme ich zu Hause auch nicht. „Was eßt ihr denn abends"? fragte der Lehrer. „Gar nichts, wir legen uns früh nieder, dann wirft man sich wohl manchmal auf der Pritsche hin und her, aber schläft endlich doch ein." Ein anderer Knabe wird wegen zu späten Erscheinens in der Schule zur Rede gestellt. Ich mußte vorher betteln gehen, um ein Stück Brot zu bekommen", war die Antwort des Knaben.

* Am vorletzen Sonntag hatten die Taubstummen von Paris ein Fest zur Feier des Geburtstages des Abbé de l'Epée, des Begründers des Taubstummen-Unterrichts, veranstaltet, bei dem es sehr lebhaft — in der Zeichensprache — herging. Ein junger Poet trug unter großem Beifall eine Erinnerung an eine Schweizer Reise, „Der Genfer See" betitelt vor. Man sang sogar Lieder, wenn auch ohne Worte, und, was schließlich der Begeisterung die Krone aufsetzte, man gab eine Theater-Vorstellung, bei der nichts geringeres als Molieres Drama „Der eingebildete Kranke" zur Aufführung gelangte.

* Wenn nachstehende statistische Zahlen sich bewahrheiten, so hat die Morgenstunde, die nach einem Sprichwort bisher allein Gold im Munde trug, in den Amerikanerinnen eine mächtige Konkurrenz erhalten. Nach einer im „Dental Laboratory" veröffentlichten statistischen Aufstellung wird nämlich jährlich in den Vereinigten Staaten eine halbe Tonne reinen Goldes im Werte von 500,000 Dollars zum Plombieren von Zähnen gebraucht, und aller Wahrscheinlichkeit nach zu denselben Zwecken eine viermal so große Quantität billigerer Materialen, wie Platina, Silber 2c. Nach einer von dem betreffenden Statistiker gemachten Berechnung dürfen nur dreihundert Jahre verstreichen, um den Wert der jetzt im Lande in Circulation befindlichen Goldmünzen (150,000,000 Dollars) in plombierten Zähnen auf den Friedhöfen zu vergraben. Bezeichnend für den Umfang der zahnärztlichen Thätigkeit ist der Umstand, daß in den Vereinigten Staaten 12,000 Zahnärzte thätig sind und jährlich 3,000,000 künstliche Zähne fabriziert werden.

Litterarisches.

Unter verschiedenen Weihnachtskatalogen, welche uns wieder vorliegen, heben wir ganz besonders den von **F. A. Perthes** in **Gotha** hervor. Diese Firma hat in den letzten Jahren eine fortwährend steigende und stets verdienstliche Thätigkeit entwickelt; nur edle und gediegene Sachen führt sie in das Publikum ein, und ihren ursprünglich theologischen Verlag hat sie durch gediegene Werke aus der Geschichte und Belletristik erweitert. Mit ebenso besonderem Glück als seinem Takt hat sie eine Anzahl von Biographieen, Romanzen und Kindergeschichten erwählt, welche als wahre Perlen in ihrer Art bezeichnet werden können. Darum empfehlen wir dringend, Einsicht von diesem Katalog zu nehmen und daraus je nach Bedürfnis einen Griff zu thun, welcher sicher reiche Früchte tragen wird. Auf Verlangen wird er von der Verlagsbuchhandlung gratis zugesandt.

Vaterländische Gedenktafel.

25. Dezember 800 Karl der Große wird in Rom als Kaiser gekrönt.
„ 1356 auf dem Reichstage zu Metz wurde die goldene Bulle, das deutsche Reichsgesetz, festgestellt.
15. Dezember 1745 Schlacht bei Kesselsdorf im zweiten schlesischen Kriege.
25. Dezember 1745 Ende des zweiten schlesischen Krieges im Frieden zu Dresden.
5. „ 1757 Schlacht bei Leuthen im siebenjährigen Kriege.
30. „ 1812 Yorks Konvention mit Rußland.
17. „ 1836 wurde die erste deutsche Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth eröffnet.
2. „ 1844 Tod des Oberpräsidenten Freiherrn v. Vincke.
1. u. 2. „ 1870 Kampf bei Champigny vor Paris.
4. „ 1870 Einzug der Deutschen in Orleans.

Standesamt Schwerte

vom 1. bis 30. November.

Geburten: Fabrikarbeiter Friedrich Romberg 1 T. — Handelsmann Israel Neugarten 1 S. — Schaffner Justus Vogt 1 S. — Buchdruckereibesitzer Johann Jakob Kannengießer 1 T. — Fabrikarbeiter Gustav Knaup 1 T. — Tagelöhner Wilhelm Arnold 1 T. — Bahnarbeiter Rudolf Röder 1 T. — Wirt Friedrich Kost 1 S. — Bremser Johann Joseph Müller 1 T. — Puddler August Schneider 1 S. — Puddler Heinrich Köster 1 T. — Fabrikarbeiter Johann Empting 1 T. — Schreiber Friedrich Bertelsmann 1 S. — J. Pieper 1 T. — Kaufmann Diedrich Pähler 1 T.

Totgeburten: Fabrikarbeiter Hermann Jakob 1 T.

Sterbefälle: Marie Marcker 5 J. 6 M. 6 T. — Alma Lethaus 3 M. 22 T. — Ida Lina Schünemann 3 J. 6 M. 27 T. — Vogel gt. Sophie Steinberg 71 J. 2 M. 11 T. — Ehefrau Fabrikarbeiter Wilhelm Kampmann Anna Christine geborne Kraft 45 J. 8 M. 14 T. — Abraham Neugarten 7 T. — Maria Elisabeth Schnieder 14 J. 10 M. 25 T. — Witwe Schmied Heinrich Schimmel Helene geborne Hageböck 84 J. 2 M. 25 T. — Witwe Johann Friedrich Günther Feltje geborne Nauta 68 J. 7 M. 7 T. — Handelsmann Lazari David 90 J. 23 T. — Fabrikarbeiter Carl Engelhardt 29 J. 11 M. 23 T. — Kaufmann Wilh. Heinrich Dommermühl 73 J. 9 M. 23 T. — Tagelöhner Caspar Ebbert 63 J. 9 M. 2 T. — Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Gustav Kampmann 46 J. 8 M. 20 T. — Kettenschmied Adam Müller 35 J. 3 M. 17 T.

Eheschließungen: Tagelöhner Franz Theodor Kost von Abendsiepen mit Caroline Elisabeth Eickelau von Flierich — Metzger Abraham Moises jetzt Abraham Lichtenstein von Geistingen mit Hendel Stern, Witwe von Handelsmann Elean Samuel von hier. — Fabrikarbeiter Ludwig Bernhard Berz von hier mit Dienstmagd Wilhelmine Brockhaus von Ergste. — Fabrikarbeiter Wilhelm Conrad Wallmann von hier mit Dienstmagd Anna Josepha Geisler von Haldenscheid. — Schieferdecker Johann Friedrich Milke von Dortmund mit Dienstmagd Sophie Wilhelmine Humme von Ergste. — Hülfsbremser Heinrich Friedrich Johann Weiher von Wandhofen mit Lisette Kranefeld von der Schwerterheide. — Wirt Heinrich Diedrich Wilhelm Heetmann von Hennen mit Haushälterin Johanna Caroline Sophie Meyer von Hamm. — Fabrikarbeiter Friedrich Wilhelm Karl Nicolaus Herkelmann von Schüren mit Caroline Sophie Lisette Knapmann von der Schwerterheide.

(Eingesandt.)

Heller'sche Spielwerke

werden alljährlich um diese Zeit angekündigt, um bald darauf als Glanzpunkt auf Tausenden von Weihnachtstischen die kostbarsten Sachen zu überstrahlen. Und um den abermals tausenden von Wünschen gerecht zu werden, und möglichen Enttäuschungen, umsonst ein Heller'sches Spielwerk erwartet zu haben, vorzubeugen, sowie auch die Geschenkgeber der Sorge eines passenden Weihnachtsgeschenkes zu überheben, rufen wir aus Ueberzeugung einem Jeden zu: Was kann der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Braut, der Freund dem Freunde schöneres und willkommeneres schenken? Es vergegenwärtigt glücklich verlebte Stunden, lacht und scherzt durch seine bald heitern — erhebt Herz und Gemüt durch seine ernsten Weisen, verscheucht Traurigkeit und Melancholie, ist der beste Gesellschafter, des Einsamen treuester Freund; und nun gar für den Leidenden, den Kranken, den an das Haus Gefesselten! — mit einem Worte, ein **Heller'sches Spielwerk** darf und sollte in keinem Salon, an keinem Krankenbette, überhaupt in keinem guten Hause fehlen.

Für die **Herren Wirte, Conditoren**, sowie Geschäfte jeder Art, gibt es keine einfachere und sicherere Anziehungskraft als solch' ein Werk, um die Gäste und Kunden dauernd zu fesseln. Wie uns von vielen Seiten bestätigt wird, haben sich die Einnahmen solcher Etablissemente **geradezu verdoppelt**; darum jenen **Herren Wirten** und **Geschäftsinhabern**, die noch nicht im Besitze eines Spielwerkes sind, nicht dringend genug anempfohlen werden kann, sich **dieser so sicher erweisenden Zugkraft ohne Zögern zu bedienen**, um so mehr, da auf Wunsch Zahlungserleichterungen gewährt werden. Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten sowie die beliebtesten ältern Opern, Operetten, Tänze und Lieder finden sich in den **Heller'schen Werken** auf das schönste vereinigt. Derselbe hat die Ehre, Lieferant vieler Höfe und Hoheiten zu sein, ist überdies auf den Ausstellungen preisgekrönt. Eine für diesen Winter veranstaltete Prämienverteilung von 100 Spielwerken im Betrage von Francs 20,000 dürfte zudem besondern Anklang finden, da jeder Käufer, selbst schon einer kleinen Spieldose, dadurch in den Besitz eines großen Werkes gelangen kann; auf je 25 Francs erhält man einen Prämienschein. Reichhaltige illustrierte Preislisten nebst Plan werden auf Verlangen franko zugesandt.

Wir empfehlen Jedermann, auch bei einer kleinen Spieldose, sich stets direkt an die Fabrik zu wenden, da vielerorts Werke für Heller'sche angepriesen werden die es **nicht** sind. Alle ächten Werke und Spieldosen tragen seinen gedruckten Namen, worauf zu achten ist. **Die Firma hält nirgends Niederlagen.** Wer je nach Bern kömmt, versäume nicht, die Fabrik zu besichtigen, was bereitwilligst gestattet wird.

Aromatische Kräuterseife.

Diese Seife hat sich als vorzügliches Reinigungs- und Verschönerungsmittel der Haut, besonders gegen Sommersprossen, Flechten und sonstige Hautausschläge vortrefflich bewährt.

Obige Seife, das Stück zu 30 Pf., ist **vorrätig bei Carl Braus.**

Photographien auf Porzellan-Gegenstände

liefert nach jedem einzusendenden Bilde, gleichviel ob Photographie Stahlstich oder Oelgemälde ob Porträt oder Landschaft, in **getreuster Aehnlichkeit unzerstörbar eingebrannt** auf Tassen, Teller, Seidel, Vasen, Brochen, Manchettenknöpfe, Zigarren- und Schmuckschalen 2c.

Die photographische Kunstanstalt
W. Berndt, Dresden, Pragerstr. 39

Bekanntmachung.

Der Kettenschmied **Heinrich Hinkelmann** zu Bührenbruch ist für die Gemeinde Ergste zum amtlich bestellten Fleischbeschauer ernannt und von mir heute vereidigt worden.

Ergste, den 4. Dezember 1880.

Der Amtmann:
von Bothmer.

Versteigerung.

Samstag, 11. d. Mts.,
nachmittags 2 Uhr,
werde ich an der Wohnung der Wwe. Gildekötter zu Westhofen:

1 Glaspultschrank, 2 zinnerne Kaffeekannen, 1 Kommode, 1 eichener Koffer, 1 Wanduhr u. sonstige Sachen

öffentlich, meistbietend, gegen bare Zahlung versteigern.

Schwerte, 7. Dezbr. 1880.

Schmitz,
Gerichtsvollzieher.

An Schnittlohn notiere von heute ab: **Bretter** (bis inkl. 1½" stark) zu M. 2 pro 100 Fuß, **Bohlen** und **Baubolz** im Verhältnis höher, welches ich hierdurch zur gefl. Kenntnisnahme mitteile.

Schwerte, den 7. Dezbr. 1880

H. Pferdekämper.

Obst-Gelée

in diversen Qualitäten, in weiß cyl. Glas- und in Steintöpfen von 1—4 resp. 3—9 Lit., in Büchsen und Fäßchen (Postsendung) von 5 kg. brutto und in Fäßchen von 20—50 kg., ferner

Getrocknetes Obst

empfiehlt die Krautfabrik von

W. Klein
Neukirchen Kr. Solingen.
Preiskourant zu Diensten

Als beliebteste

Liedersammlung

kann unstreitig der von Jakob Blied mit erleichterter Klavierbegleitung herausgegebene Liederstrauß empfohlen werden. Bekanntlich ist die Klavierpartie in den meisten Liedern zu schwer und wenn der Sänger sich selbst begleitet, sehr lästig. Blied hat einen glücklichen Wurf gethan, indem er in seiner Sammlung die Klavierstimme so leicht setzte, daß sogar Anfänger sie spielen können, und doch schön und voll klingt.

Ein zweiter Vorteil, daß die Melodie sich in der Begleitung wiederholt, ermöglicht es auch dem weniger geschulten Sänger sich Lieder einzuüben.

Obgleich bisher der Preis von Mk. 1,50 pro Band im Verhältnis zur schönen Ausstattung ein sehr billiger ist, so veranlaßte die steigernde Nachfrage, dieses Werk in noch größerer Auflage zu drucken und durch den hierbei erzielten Gewinn den Preis auf nur 1 Mark pro Heft zu ermäßigen. Außerdem erschien eine Ausgabe sämtlicher 4 Hefte in einem Bande vereinigt zu dem billigen Preise von

nur 3 Mk.

Heft I enthält die schönsten Volkslieder,
„ II beliebte alte und neue Lieder,
„ III die beliebtesten Lieder von Beethoven, Curschmann, Schubert und Weber,
„ IV Mendelssohn's ausgewählte Lieder.

Preis jedes Heftes 1 Mark, Heft I—IV zusammen 3 Mark.

Es existiert keine Liedersammlung, welche in Bezug auf schönen großen Druck, prachtvolle Ausstattung, gute Bearbeitung und Billigkeit Blied's Liederstrauß auch nur annähernd erreicht.

Gegen vorherige Einsendung des Betrages versende ich franko.

P. J. Tonger's Verlag
Köln a. Rh.

Pappeln-Verkauf.

Am Samstag, den 11. Dezember,
morgens ½11 Uhr,
verkaufe ich in der Nordalm'schen Weide an der Schwerter Ruhrbrücke

mehrere sehr starke Pappeln

öffentlich, meistbietend an Ort und Stelle.

Hohenschwert.

Haus-, Fabrik- und Gärten-Verkauf.

Die an der Hauptstraße in Menden gelegenen früheren Theodor Törnig'schen Imobilien, bestehend aus sich zu jedem Geschäft eignendem Wohnhause, freiligendem Fabrikgebäude, Hofraum, Gärten 2c. sind unter günstigen Bedingungen billigst von uns unter der Hand zu kaufen und können jederzeit angetreten werden. — Die noch vorhandene vollständige Einrichtung zur Fabrikation von Polster-, Koffer- 2c. Nägeln kann event. zu außerordentlich billigem Preise mit übernommen werden.

Kreditbank für Stadt und Amt Menden, eing. Gen., in Menden.

Die **Buchhandlung** von

C. Saatmann in Schwerte

empfiehlt sich zur prompten und billigen Lieferung des litterarischen Bedarfs für den diesjährigen **Weihnachtstisch** und werden Bestellungen rechtzeitig erbeten. **Volks-** und **Jugendschriften, Klassiker, Anthologien, Kochbücher, Bilderbücher, Musikalien,** evangelische und katholische **Gesang- u. Gebetbücher, Schulbücher** und **Lehrmittel** 2c. sind in reichhaltiger Auswahl vorrätig.

Nicht vorrätige und alle anderweitig angezeigten Werke werden in kürzester Zeit zu gleichen Preisen besorgt.

Verlag von Friedrich Andreas Perthes in Gotha.

Das schönste Weihnachtsgeschenk unter Christenleuten.

D. H. Monrad:

Aus der Welt des Gebets.
6. Auflage.
Preis: M. 3; eleg. gebunden M. 4; mit Goldschnitt M. 4.60.

Glaube und Vergebung.
2. Auflage.
Preis: M. 2.40; elegant gebunden M. 3.20.

„Wir haben in diesen Schriften Erbauungsbücher im edelsten Sinne: ganz biblisch, ganz kirchlich; in ihrer Innigkeit und Tiefe, in ihrer Einfachheit und Schmucklosigkeit wirken sie wahrhaft ergreifend."

Theol. Litteraturbl. z. Allgem. evang.-luth. Kirchenzeitung Nr. 28.

Vorrätig in allen Buchhandlungen.

Kataloge der zu Weihnachtsgeschenken besonders geeigneten Artikel meines Verlages gratis und franko.

Rundschrift-Artikel

vorrätig bei
C. Saatmann.

Italienische Leghühner und Hahne

mit einfachen Kämmen, gelben Füßen und Schnäbeln, rasserein, bunte à M. 3, — M. 3,50, Prachtexemplare à M. 4, Kukuksperber, Schwarzsperber, rebhuhnartige und gelbe à M. 4,50, schwarze und weiße à M. 5 versende gegen Nachnahme.

J. Bungert, Köln.

Für nur 6 Mk.

versendet 14 verschiedene Jugendschriften und Bilderbücher, darunter Reisen zur See und Abenteuer in fernen Ländern, Indianerkämpfe u. s. w. mit vielen Abbildungen, in neuen Exemplaren, für das Alter von 6—14 Jahren,

R. Jacobs Buchhandl. Magdeburg.

Feinste Essiggurken,

garantiert, haltbar und wohlschmeckend, 100 Stück M. 1,50 in Gebinden à 300, 500 und 1000 Stück.

Ia. Ochsenmaulsalat,

I. Qual. M. 4, II. Qual. M. 3, III. Qual. M. 2,50 per 10-Pfund-Fäßchen versendet

J. Bungert
in **Köln.**

Ulmer Münsterbau-Lotterie!
Ziehung wie immer
unwiderruft. Mitte Dezember.
Fortlaufende Nummern,
keine Serien.
Haupttreffer M. 35,000, 20,000, 10,000, 10 Gewinne à M. 1000 u. s. w.
So lange Vorrat versende 5 Stück für 6 M. inkl. Ziehungsliste.
Hauptagentur Augsburg
Theodor Mühlschlegel.

Zu
Weihnachtsgeschenken
bestimmte
Visitenkärtchen, Damenbriefbogen mit Namen, Briefbogen und Couverts mit verschlungenen Buchstaben
bitte mir recht frühzeitig aufzugeben.

Schwerte a. d. Ruhr.

Carl Braus.

!Spottbillige Musikalien!
für jeden Clavierspieler!

12 Märsche, 13 Walzer, 22 Polkas, 11 Galopp, 9 Polka-Mazurka, 8 Redowas, 12 Rheinländer, 8 Tyroliene, 3 Esmeralda und 2 Schottisch

à Tanz | 3 Pfennig

Summa 100 Tänze, neu und fehlerfrei,
(von Faust, Strauß, Necke, Zikoff, Gungl und vielen anderen beliebten Componisten) für
nur = 3 Mark =
Nur gediegene u. beliebte Stücke.
Versandt gegen Nachnahme oder Einsendung.

C. Hoffmann's Hofbuch- & Musikalienhandlung.
Bernburg a. d. Saale.

Butterpulver,

verkürzt die Zeit des Butterns, macht die Butter fester und schmackhafter und verhindert das Ranzigwerden derselben. Ein Packet ausreichend für 500 Liter Milch à 50 Pfg zu haben bei **Braus.**

Holzverkauf.

Am Samstag, 11. Dezbr.,
morgens 9 Uhr anfangend,
verkaufe ich für den Gutsbesitzer Herrn Herm. Schulte Gerlingsen zu Gerlingsen:

250 Nummern langschaftige Eichen, Buchen und Kirschen,

von 1 bis 4 Fuß Durchmesser, zu Brettern, Bau-, Gruben-, Geschirrholz und einige

Eichenstämme,

zu Hammerazen geeignet, gegen Kredit. Das Holz steht 1/4 Stunde vom Bahnhof Iserlohn, am Kommunalwege von Iserlohn nach Schwerte.

Sammelplatz am Hofe.

H. Albrecht,
Auktions-Kommissar.

Holz-Verkauf.

Samstag, 11. Dezbr. cr.,
morgens 11 Uhr,
werden im Forstdistrikt „Kaudiek" des Gutes Dahlhausen,

168 Eichen,

zu Bau-, Geschirr- und Grubenholz, und 14 teils sehr starke

Buchen,

zu Nutz- und Brennholz, und hierauf im Distrikt „Hüllbergsufer"

70 Nr. Fichten,

zu Sparren, Leiterbäumen, Latten, Reckstangen, Baumpfählen, Bohnen- und Heckenstöcke und

25 Haufen Durchforstungsholz,

zu Brennholz geeignet, meistbietend verkauft.

Herdringen, 1. Dezember 1880.

Der Oberförster:
Wahl.

Verding.

Samstag, 11 Dezbr. cr.,
nachmittags 4 Uhr,
sollen beim Gastwirt Carl Schulte am Neuenhause die Arbeiten und Lieferungen zum Neubau eines Wohnhauses des Herrn Timmerhoff in Neugruland, als:

Maurerarbeiten
ohne Material,
Schreiner-, Glaser- und Anstreicherarbeiten
mit Material, im einzelnen an den Wenigstfordernden vergeben werden.

Unternehmungslustige werden hiermit eingeladen. Zeichnungen, Kostenanschlag und Bedingungen, sind vor dem Verding einzusehen.

Hennen, den 5. Dezbr. 1880.

Friedrich Hunkte gt. **Kirchhoff,**
Zimmermeister.

Puppenköpfe, Puppengestelle zum Ankleiden und angekleidete Puppen, in schöner und großer Auswahl, empfiehlt

Schwerte. **Richard Brenne.**

Modellierbogen, Laubsäge-Vorlagen und Laubsäge-Holz
empfiehlt
Schwerte.
Richard Brenne.



GESCHÜTZT DURCH P.A. № 36892
Unsere
Christbaumhalter
senden wir an Private gegen Franko-Einsendung von **M. 4.50** franko inkl. Kiste. Wiederverkäufer Rabatt.

Witten a. d. Ruhr.
Tellering & Viervant.



Gasthof Duisberg.

Samstag, 11. Dezember cr.,
abends 7 1/2 Uhr,

I. Abonnements-
Symphonie-Konzert,

ausgeführt von der **städtischen Konzertkapelle aus Hamm,** unter Leitung des Musik-Direktors Herrn F. Küttner.

Programm.

I. Teil.

1. *Ouverture zu „Mignon" von Ambrois Thomas.*
2. *Fantasie Caprice (Solo für Violine) von Vieuxtemps, vorgetragen von Herrn Konzertmeister Bernt.*
3. *Weihnachts-Glocken aus dem Kinder-Christabend „für sämtliche Streichinstrumente" von N. W. Gade.*
4. *Grosse Fantasie aus der Oper „Lohengrin" von R. Wagner.*

II. Teil.

5. *Symphonie Nr. 15 in G-dur mit dem Paukenschlage von Jos. Haydn (3 Sätze).*
   a) Andante.
   b) Menuetto, allo molto.
   c) Finale, allo di molto.
6. *Konzertino und Variationen über das Volkslied „Gott erhalte Franz den Kaiser" (Solo für Flöte) von Heinemeier, vorgetragen von Herrn Leinung.*
6. *Czardas aus der Oper „Der Geist des Wojwoden" von L. Grossmann.*

ENTREE an der Kasse M. 1,50.

F. Küttner,
städt. Musik-Direktor.

Den geehrten Bewohnern von Schwerte und Umgegend zeige hiermit ergebenst an, daß ich von heute ab in meinem Hause, in den Höfen, eine

Korn- & Mehlhandlung

eröffnet habe und empfehle alle Sorten Getreide und Mehl 2c. in stets guter Ware zur gefl. Abnahme.

Schwerte, den 1. Dezember 1880.

Gerhard Eickhoff,
Müller.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle in schöner Auswahl:

Evangelische Gesangbücher,
darunter namentlich die so beliebte Taschen-Ausgabe,
Bibeln und Neue Testamente,
☛ letztere schon von 15 Pfg., ☚
Starks Gebetbuch
in einfachen und feinen Einbänden zu billigen Preisen.

Carl Braus.

Für jedes Haus! Für jede Familie!

Mit der Liquidation eines größeren Spielwarenlagers wegen Aufgabe des betreffenden Geschäfts beauftragt, offeriere, um zu räumen, folgende

15 verschiedene hübsche Spielsachen zusammen für den Spottpreis von 6 Mk.

1 großer, schöner Baukasten. — 1 Wagen mit beweglichem Pferd. — 1 Mikroskop, 250 Mal vergrößernd. — 1 Säge mit Sägebock. — 1 Armbrust mit Scheibe. — 1 komplettes Kegelspiel. — 1 Singvögelein, Instrument für Vogelstimmen. — 1 Schachspiel mit Schachbrett. 1 Puppenkücheneinrichtung — 1 Kasten eiserne Soldaten. — 1 Pistol z. Bolzenschießen. — 1 pat. Blechbrummkreisel, — 1 Seiläufer. — 1 kompl. Dominospiel. — 1 Metallophon.

Außerdem habe ich noch besondere Kollektionen von 22 verschiedenen feinern Spielsachen, welche ich zusammen für nur 10 Mk liefere, sowie desgleichen Sammlungen von 15 feinen Spielsachen für nur 20 Mk.

Versendung per Nachnahme oder vorherige Einsend. d. Betrags.

Georg Vahldick in Leipzig, Bayersche Straße 130.

Man bittet diese reelle Gelegenheits-Offerte nicht mit anderen Anbietungen zu verwechseln.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Die im Grundbuche von Schwerte, Band IV, Blatt 325 und Band IV, Blatt 711, auf den Namen des Kaufmanns Carl Wirth bez. der Eheleute Kaufmann Carl Wirth und Julie geb. Theisen hier eingetragenen Grundstücke:

Flur VII. Nr. 349 Steuergemeinde Schwerte (Wohnhaus am Markt) bez. Flur VI. Nr. 589/524 Steuergemeinde Schwerte, insgesamt vermessen zur Größe von 23,77 Are, sollen im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers am

27. Januar 1881, vormittags 10 Uhr,

am hiesigen Amtsgericht, Zimmer Nr. 3, versteigert werden.

Der Reinertrag sämtlicher Grundstücke, nach welchem dieselben zur Grundsteuer veranlagt worden, beträgt 4 Thlr. 89 Cent., der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten 675 Mark.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und anderen, die Grundstücke betreffenden Nachweisungen sind in unserer Gerichtsschreiberei I. einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll am

28. Januar 1881, vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Schwerte, den 24. November 1880.

Königliches Amtsgericht.

Deutscher Natron-Kaffee.

Deutsches Patent. Deutsches Patent.

Es ist wohl jedermann bekannt, daß beim Aufgießen oder Trichtern des Kaffees die schöne Kraft desselben nie rein ausgezogen werden kann und somit ca. 20 Prozent desselben unnütz fortgeworfen werden.

Ebenso bekannt dürfte es sein, daß ein kleiner Zusatz von Natron (natr. bicarb.) durch seine faserstofflösende Kraft den Kaffee rein auszieht; jedoch zeigt sich alsbald ein unangenehm laugiger Geschmack, welcher recht störend auf das zarte Aroma des Kaffees einwirkt und somit den erlangten Vorteil wieder verdirbt.

Nach unermüdlichen Versuchen und durch Mithülfe bedeutender Chemiker ist es uns jetzt endlich gelungen, ein Kaffee-Surrogat zu bereiten, das in seiner Grundsubstanz aus reinem, nahrhaftem Getreide bestehend, derartig mit Natron (natr. bicarb.) bearbeitet ist, daß es bei einer Mischung von einem Teile Natron-Kaffee mit 3—4 Gewichtst. fr. gem. ind. Kaffees **die schöne Kraft des Kaffees rein auszieht und jeglicher Laugengeschmack daraus verbannt ist.**

Es ist wohl unnötig, ein Wort zum Lobe des Natron (natr. bicarb.) zu schreiben, da seine wohlthätige Wirkung auf Magensäure und Verdauung und damit auf den ganzen menschlichen Körper hinlänglich bekannt sein dürfte.

Der durch diese Mischung entstehende Vorteil ist ein zweifacher. Erstens stellt sich das Pfund Kaffee dadurch um 1/3 Mk. billiger und zweitens ist das Getränk ein bedeutend kräftigeres und schöneres, wie beim gewohnten Verbrauch des Kaffees.

Der Natron-Kaffee ist somit nicht allein sparsamen Hausfrauen, sondern auch den Leuten besonders zu empfehlen, welche Genuß daran finden, eine schöne Tasse Kaffee zu trinken.

Wenn wir hiermit das Prinzip der Fabrikation unseres Natron-Kaffees ganz klar legen, so thun wir das mit der Sicherheit, daß es schwerlich jemanden gelingen wird, die rechte Bereitung zu finden, ein zweites Surrogat dieser Art herzustellen, das in Geschmack wie Wirkung auf indischen Kaffee ein gleiches liefert.

Wandsbeck bei Hamburg.

Thilo & von Döhren.

Zu haben in Packeten à 100 Gramm zu 10 Pfg. in allen bedeutenden Material- und Kolonialwaren-Handlungen; in Schwerte bei **F. Daalmann,** in Westhofen bei **Herm. Weiberg.**

General-Depôt bei
Franz Coblenzer, Köln.

Aus Dresden.

Versandt der
feinsten Confecte
in Präsent-Kisten.

Jede Kiste enthält sortiert:
3 Pfund feinstes Confect.
Preis incl. Verpackung und Kiste **Rmk. 5** franko ins Haus.

Jede Kiste enthält:

Inhalt einer jeden Kiste.

ff. Crême-Pralinées, gefüllt mit Vanille, Himbeer, Erdbeer, Punsch.
„ Crême-Stangen, mit Vanille gefüllt.
„ Chokolade-Flaschen mit Etiquette.
„ Fondants Körbchen,
„ do. Johannitter,
„ do. Kladderadatsch,
„ do. Chokolad-Mélange,
„ do. Chokolad-Idillen,
„ do. Moltke-Dessert,
„ do. Kaiser-Dessert,
„ Konserven,
„ Geléebonbons, Rosen-, Orangen-Blütgeschmack,
„ Liqueurbonbons, do. do. do.
„ Fondants Apfelsinenschnitte,
„ do. Kernobst,
„ do. Fruchtschnitte,
„ do. Früchte m. Blatt,
„ do. Phantasie,
„ do. Ringe, decoriert,
„ do. Gemüse,
„ do. Sencillo.
„ do. Apfelpunsch,
„ do. Aprikosensteinchen,
„ do. Ringe mit Chokolade.

Alleiniger Postversandt feinster Confecte
von
Ernst Leinert in Dresden.

Ein junger Mensch als
Knecht
gesucht. Näheres Expedition d. Ztg.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Weihnachten.
Gedicht von **August Sturm.**
Für eine mittlere Stimme oder auch für 2 Stimmen (Sopran und Alt oder Tenor u. Baß) mit Pianoforte-Begleitung komponiert von
J. D. Eickhoff.
Seminar-Musiklehrer in Moers.
Preis 60 Pf.
(Moers bei **J. W. Spaarmann.**)

Kölner Dombaulose.
Geldgew. Hauptgew. M. 75,000 bar ohne jeden Abzug. Zieh. 13./15. Jan. 1881. Nur Originallose vers. à M. 3.50 inkl. fr. Zus. amtl. Gew.-Liste der Hauptkollekteur **A. J. Pottgießer** in **Köln. Wiederverkäufer erh. Rabatt.**

Bei Durchsicht des illustrirten Buches: „Dr. Airy's Heilmethode" werden sogar **Schwerkranke** die Ueberzeugung gewinnen, daß **auch sie,** wenn nur die **richtigen** Mittel zur Anwendung gelangen, noch **Heilung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin **erfolglos** gewesen, sich vertrauensvoll dieser **bewährten Heilmethode** zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug" daraus wird gratis und franco versandt.

In dem weitverbreiteten Buche „**Die Gicht**" finden Gicht- und Rheumatismus-Leidende die **bewährtesten** Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Heilmittel, welche selbst bei **veralteten** Fällen noch die **ersehnte Heilung** brachten. — Prospect gratis u. franco. Gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. wird „Dr. Airy's Heilmethode" und für 60 Pfg. das Buch „Die Gicht" franco überall hin versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Vorrätig in der Buchhandlg. von C. Bartels in Hagen.

Handels-Nachrichten.

Dortmund, 4. Dezember.

Per 100 Kilo.	höchster M.	Pf	niedrigst. M.	Pf
Weizen, schwerer	—	-	—	-
„ mittel	—	-	—	—
„ leicht	—	-	—	—
Roggen, gut	23	5	22	—
„ mittel	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—
Hafer, gut	15	60	15	20
„ mittel	—	—	—	—
„ gering	—	—	—	—
Gerste, schwere	—	—	—	—
„ mittel	—	—	—	—
„ leicht	—	—	—	—
Kartoffeln	7	20	7	—
Stroh (Richt-)	7	—	—	—
Heu	9	—	8	—
Butter, 1 Kilo	2	40	2	10
Eier 60 Stück	4	—	3	75

Witten, 2. Dez. (Getreidemarkt.) Vom Getreidegeschäfte läßt sich nicht viel neues seit meinem letzten Berichte sagen, die Schwankungen bestehen fort und ist infolge dessen die Stimmung sehr ruhig. In gleicher Weise verlief auch unsere heutige Börse und fanden Hafer und Weizen einigermaßen Beachtung. Es ist heute zu notieren: Weizen 22,50—24,— M., Roggen 21,50 bis 23,50 M., Hafer 14,50—14,75 M., Braugerste 19,00—22,00 M., Futtergerste 14,25—15,75 M., weiße Bohnen 22,00—28,00 M., Viktoriaerbsen 26,00 bis 29,50 M., kleine Erbsen 20,00 bis 22,50 M., Weizenmehl 0 30,00—32,25 M., Roggenmehl 0/1 31,00—32,50 M. Alles per 100 Kg. — Bollmehl 6,50 M., Grand 5,50 M., Kleie 5,25 M. per 50 Kg. Alles loko hier.

Neuß, 4. Dezbr. 1880.

Weizen à 100 Kilo	1. Qual.	22	00
	2. „	20	00
	3. „	—	—
Landroggen à 100 Kilo	1. „	21	40
	2. „	19	90
Gerste à 100 Kilo	Winter-	17	—
	Sommer-	—	—
Buchweizen à 100 Kilo		19	—
Hafer	„ „	15	—
Rübsen (Aveel)	„ „	—	—
Raps	1. Qual. „ „	27	—
	2. „ „ „	25	50
Kartoffeln	„ „ „	5	—
Heu à 50	„ „	5	—
Roggenstroh	„ „	7	—
Rüböl per	„ „		
in Partheien v. 100 Ctr.		60	—
Rüböl per 100 Kilo faßw.		62	—
Gereinigt. Oel p. 100 K. 3 Mk. höher als Rüböl.			
Preßkuchen per 1000 K.		160	—
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo		33	50
Kleien à 50 Kilo		5	60

Viehmarkt in Soest am 13. Dez.

Unserer heutigen Nummer ist ein Verzeichnis empfehlenswerter Bücher aus dem Verlage der **E. Greiner'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart,** welche sich zu Festgeschenken besonders eignen, beigelegt.